



# Budapestre vonatkozó ujságcikkek

Szerző: .....

Cím: *Was der Fremde in Budapest sieht*

Forrás: *Pressburger Tagblatt*

*Pressburg 1922. 8. 6.*

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(C)

Osztályozás

Tárgy

910.2

Hely

Idő

"1922"

Személy

Közp. nyomt.

## Was der Fremde in Budapest sieht.

Der deutsche Publizist Werner v. Seimbura veröffentlichte jetzt Artikel in der deutschen Presse, in denen er seine in Ungarn gemachten Eindrücke wiedergibt. Wenngleich seine Urteile über politische und finanzielle Fragen im großen und ganzen zutreffend sind, scheitern doch seine Schilderungen über Budapest, „die Stadt der Lebensfreude“, wie er Budapest nennt, doch mehr die Oberfläche als den Kern zu treffen.

Zunächst sollen die folgenden Sätze aus einem der Artikel reproduziert werden, nicht nur deshalb, weil sie interessant sind, sondern auch, weil sie zeigen, wie dem Landes-Fremden Budapest erscheint: „So strömt eine Menge Geld vom Lande in die Stadt, wirkt gewissermaßen als ein Ausgleich gegen die Sorgen und Beschränkungen der Stadtbevölkerung. Aber das allein ist keine ausreichende Erklärung für die einfach geniale Unbestimmtheit, mit der die Ungarn ihre Tausendfrauennoten in Theatern, Vergnügungssalons, Restaurants und Cafés umherstreuen; für den Luxus der Toiletten auf dem Donauufer, der dadurch für jeden schönheitsdürstigen Menschen zu einer wahren Aussenweide wird. Nein, an der besseren wirtschaftlichen Lage liegt es nicht. Es sind eben Leute mit leichterem Blut, diese Ungarn, und wie ihre Politik aus einer fast ununterbrochenen Kette hochauflodernder Leidenschaft zusammengefasst ist, so ist auch ihr ganzes Leben ein großes Genießen! Ein echter Ungar, der mit deutscher Gründlichkeit und deutschem Stumpfsinn jeden Tag seine zwölf bis

vierzehn Stunden arbeitet, ist einfach unvorstellbar. Wie wir dazu neigen, zum Arbeitsflakten zu werden und den Wert der Ruhe, der Mühe, des Lebensgenusses und der Schönheit zu verkennen, so wird man einen Ungarn niemals arbeiten sehen, nur um der Arbeit willen. Vielleicht wäre für beide Völker vorteilhafter, wenn sie einander besser kennen lernten und einen Ausgleich suchten zwischen den Extremen, denen sie zuneigen. Wenn man ehrlich sein soll, muß man zugeben, daß eine Stadt wie Budapest, noch dazu im Frühling oder Vor Sommer, auch den verstocktesten Philistern zum Leichtsinne verleiten muß; es gibt wahrlich nicht viele Städte, die von der Natur mit Schönheit so gesegnet sind. Die Einfahrt mit dem Donaudampfer ist allein schon ein hundert Kronen Springen, um auf den offenen Terrassen der großen Hotels und Restaurants am Donauufer im Angesicht einer festlich gekleideten Menge schöner Frauen und der untergehenden Sonne hinter dem hochragenden Königschloß von Ofen, bei dem Klänge einschmeichelnder, ungarischer Zigeunermusik, ein vorzügliches Nachtmahl einzunehmen? Budapest war immer, ist auch heute noch und wird immer die Stadt der Epikureer und des Genusses sein.“

székesfővárosi hazinyomda 1922